

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schiffleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Bettrawer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Poltsched-Ronto 63-508  
Kattowitz, Plebiacytowa 35; Bielsk, Republikanska 4

**Volksstimme**  
Bielig-Biala u. Umgebung

## Die DSP zu den Wahlen.

An die Mitglieder der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Die Exekutive des Parteivorstandes der DSP gibt hierdurch bekannt, daß die Stellungnahme der Partei zu den Wahlen zum Sejm und Senat nach Verständigung mit den Parteinstanzen und den sozialistischen Bruderparteien nunmehr erfolgt ist. Entsprechend der einmütigen Äußerungen der Parteinstanzen hat die Exekutive des Parteivorstandes Wahlenthaltung für die nächsten Wahlen zum Sejm und Senat beschlossen. Die Bezirke sowie die einzelnen Ortsgruppen werden aufgefordert, die Propaganda der Wahlenthaltung einzuleiten und diese überall, wo dies tunlich erscheint, gemeinsam mit den sozialistischen Bruderparteien durchzuführen.

Durch die neuen Wahlgesetze ist der Klassenbewußten Arbeiterschaft die Möglichkeit genommen worden, diejenigen als Kandidaten zum Sejm und Senat aufzustellen, die sie als ihre Vertreter betrachten kann, und damit auch die Möglichkeit, auf ihre Kandidaten zu stimmen.

Die deutsche Arbeiterschaft in Polen kann auch keinesfalls Kandidaten, die aus Gründen der herrschenden

Sanacja als angebliche Vertreter des Deutschtums aufgestellt werden, unterstützen. Die deutschen Werktätigen sind sich bewußt, daß die Stimmabgabe für solche deutsche Vertreter keineswegs zur Besserung der Lage der deutschen Minderheit in Polen führen kann, sondern lediglich die Unterstützung der Reaktion in Polen bedeuten.

Die deutsche Arbeiterschaft fordert ihr Recht auf freie Bestimmung ihrer Vertreter und kann ihre Stimmen zugunsten einer „Scheinvertretung“ in Sejm und Senat nicht abgeben.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei sieht sich in dem Beschlusse der Wahlenthaltung bei den Wahlen zum Sejm und Senat einig mit den werktätigen Massen Polens, deren Freiheit und Wohlergehen unerlässliche Bedingung ist für Freiheit und Wohlergehen der deutschen Werktätigen und der deutschen Minderheit in Polen überhaupt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.  
Exekutive des Parteivorstandes.

## Polen und Danzig im Kampf.

Eine neue Note des Danziger Senats. — Polen wird des Bruchs des Versailler Vertrages beschuldigt. — Die ersten direkten Kampfmaßnahmen auf beiden Seiten.

Nachdem der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Rappes, dem Präsidenten des Danziger Senats, Greiser, auf die von ihm geäußerte Bereitschaft zu Verhandlungen mit Polen nunmehr erklärt hat, daß Polen mit Danzig nicht eher verhandeln, bis der Senat seine Anordnungen über die Aufhebung der Zölle für gewisse Waren nicht rückgängig machen werde, hat sich nun der Danziger Senat veranlaßt gesehen, an Polen eine neue Note zu richten, die gestern dem polnischen Generalkommissar in Danzig überreicht wurde.

In der Note lehnt der Danziger Senat die polnische Forderung auf Aufhebung seiner Zollanordnungen ab und führt die Ursachen an, die ihn hierzu veranlaßt haben. Der Danziger Senat macht der polnischen Regierung den Vorwurf, durch ihre Zollmaßnahmen die wirtschaftliche Existenz der Freien Stadt untergraben und gleichzeitig den Versailler Vertrag verletzt zu haben. Die Maßnahmen der Danziger Regierung seien lediglich wirtschaftlicher Natur und darauf berechnet, daß das Statut der Freien Stadt durch die Wirtschaftskatastrophe nicht untergraben werde. Bei allen seinen Maßnahmen garantiere der Danziger Senat Polen den freien Zutritt zum Meere.

Wie hierzu aus Warschau gemeldet wird, erwartet man nunmehr von polnischer Seite wichtige Entscheidungen, die ja übrigens auch angekündigt wurden, für den Fall, daß Danzig nicht nachgeben werde.

### Der offene Kampf beginnt.

Inzwischen scheint der Zollkrieg zwischen Polen und Danzig in vollem Maße entbrannt zu sein. Die polnischen Grenzposten wurden bedeutend verstärkt. Es ist seitens der polnischen Behörden die genaue Anordnung gegeben worden, unter keinen Umständen Waren nach Polen zuzulassen, die zollfrei von Deutschland nach Danzig eingeführt wurden.

Von Danziger Seite wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß Polen seine Grenzen nach Danzig vollkommen geschlossen habe. Die Nachricht wurde aber polnischerseits amtlich dementiert.

Wie polnischerseits berichtet wird, hat der Danziger Senat die Liste der für die zollfreien Waren freigegebenen Waren noch erweitert. Diese Liste enthält nunmehr folgende Waren: Schweine, Roggen, Futtermittel, Textilwaren, Schuhwerk, Butter, Eier, Obst, Arzneien und Verbandsmittel, Salz, Kohle, Koks, Briketts und Fleisch. Man weiß darauf hin, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß Danzig diese Waren nur aus Deutschland einführen werde, um sich auf diese Weise den polnischen Maßnahmen entgegenzustellen.

### Danzig lehnt polnische Waren ab.

Danzig, 3. August. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Danziger Textilkauflente erklärte ein Vertreter der Danziger Regierung, daß die Kauflente keine Genehmigungen zum Anlauf von Waren in Polen mehr erhalten werden. Eine ähnliche Anordnung erhielt der Verband der Vertreter der polnischen Kohlengruben in Danzig, der bisher Danzig mit polnischer Kohle belieferte. Ein Einwand der Verbandsmitglieder, daß sie über genügend polnische Valuta verfügen, wurde unberücksichtigt gelassen.

Des weiteren wandten sich die Danziger Behörden an die Danziger Vertretung der polnischen Erdölfirmen „Baltoil“ mit dem Verlangen, sie solle das Benzin in Danzig zu polnischen Exportpreisen verkaufen. Als die Firma jedoch darauf hinwies, daß sie sich innerhalb des polnischen Zollgebiets befinde und für sie daher die normalen Landespreise verpflichten, wurde ihr vom Danziger Senat erklärt, daß man angesichts dessen Benzin aus dem Auslande beziehen werde.

### Keine Aussichten für baldige Klärung.

Danzig, 3. August. Die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ bemerkt zu dem Danzig-polnischen Konflikt, daß bisher keinerlei Anzeichen vorhanden seien, die zur Annahme berechtigten, daß eine baldige Besserung der Lage oder eine Klärung im günstigen Sinne eintreten könnte. In Danziger Wirtschaftskreisen herrsche vollkommenes Katalafsigkeit. Ein längeres Andauern dieses

Zustandes müsse dem Danziger Wirtschaftsleben Schäden zufügen, die schwer wieder gut zu machen sein werden. Nur eine schnelle Beruhigung der Verhältnisse zwischen Polen und Danzig könne Danzig vor Schaden bewahren. Das Blatt weist auf die Notwendigkeit hin, sich mit den gegenwärtigen Streitfall an den Völkerbund zu wenden.

### Explosionsunglück in Oberschlesien.

Gestern mittag gegen 12 Uhr explodierte in dem Stahlwerk in der „Falba“-Hütte in Chorzow ein Generator. Hierbei wurden zwei Arbeiter namens Manla und Strechon schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus überführt.

### Auf der Hildebrand-Grube

dauerte die Rettungsaktion gestern den ganzen Tag an. Es wurden 14 Meter des verschütteten Ganges freigelegt, ohne jedoch bisher auf die verschütteten zwei Bergarbeiter zu stoßen. Man erwartet, daß es vielleicht noch heute nacht gelingen wird, bis an die Verschütteten vorzudringen.

### Polen und Frankreich.

Im „Kurjer Poznanski“ lesen wir: „Die alte, im Kontakt mit Frankreich erzogene Generation stirbt aus und die neue folgt ihren Spuren nicht. Es ist hier nicht der Ort, die einzelnen Ursachen dieser Erscheinung zu analysieren. Wir beschränken uns auf die Feststellung, daß die schwere wirtschaftliche Krise, die die polnische Intelligenz vielleicht in stärkerem Grade trifft als die kulturellen Sphären in allen Ländern, die Hauptschuld trägt... Der Verfall des Kontaktes des kulturellen Sphären Polens mit der französischen Kultur geht Hand in Hand mit einer allgemeinen Verringerung der Kenntnis fremder Länder, Völker und ihrer kulturellen Leistungen. Aber jede kulturelle Isolierung ist schädlich, denn sie vermindert das Gefühl der Vergleichung, das die Grundlage für vernünftiges Wirken hauptsächlich in den Beziehungen zum Auslande ist.“

### Trauerfeier für Jean Jaures.

Paris, 3. August. Die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront veranstaltete zum Andenken an die verstorbenen sozial. Führer Jules Guesde und Jean Jaures zwei Versammlungen. Der Andrang war so groß, daß noch ein dritter Saal gemietet werden mußte. Die Zahl der Teilnehmer wird von der sozialistischen Presse mit 20.000 angegeben. Dank eines starken Polizeiaufgebots kam es zu keinerlei Zwischenfällen.

### Die Rettungsversuche des Kapitalismus.

Amerika ruft zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf.

Washington, 3. August. Staatssekretär Hull, der soeben vom Urlaub zurückgekehrt ist, richtete in der Pressekonferenz am Sonnabend einen Appell an die Weltmächte, mit den Vereinigten Staaten an dem neuen Programm des Wiederaufbaues der Weltwirtschaft mitzuarbeiten und die Politik individualistischer und nationaler Handelsmethoden aufzugeben. Die Welt könne sich nur erholen, so erklärte Hull erneut, wenn der Handelsverkehr auf der Grundlage der unbewegten Meistbegünstigung wieder in normale Bahnen zurückgeleitet werde.

### Minimallöhne — 48-Stundenwoche in Ungarn.

Der ungarische Handelsminister hat zwei Verordnungen über die Festsetzung der Minimallöhne und über die Einführung der 48-Stundenwoche erlassen. Die Festsetzung der Minimallöhne erfolgt durch eine vom Handelsminister zu bestellende gemischte Kommission, der neben gleichmäÙiger Vertretung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber auch neutrale Fachleute angehören. Die Einführung der 48-Stundenwoche erfolgt unter Zulassung einer Reihe von Ausnahmen und wird vorerst auf das Holzgewerbe und verwandte Wirtschaftszweige angewandt.

# Die Kapitulation von Genf.

### Der Völkerbundrat entscheidet nach der Methode: der Stärkere hat Recht. Eröffnung und zugleich Schlußsitzung der Ratstagung.

Genf, 3. August. Der Völkerbundrat ist heute kurz nach 19 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die zugleich Eröffnungs- und Schlußsitzung der gegenwärtigen Tagung war. Die Sitzung endete mit der Annahme der bereits gestern von den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens vereinbarten Kompromißlösung, die den Wünschen Italiens voll und ganz entspricht und eine vollständige Kapitulation des Völkerbundrates vor Mussolini bedeutet.

Zunächst wurde die Erklärung der drei Mächte, die dem Völkerbundrat an Stelle eines Entschließungsentwurfs über die Gesamtprobleme unterbreitet wurde, vorgelesen. Dieser hat folgenden Wortlaut:

„Die Vertreter der Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens sind am 1. August in Genf zusammengekommen. Unter Feststellung der Tatsache, daß sich diese Regierungen als Unterzeichner des Abkommens über Abessinien vom 15. Dezember 1906 schon bereit erklärt haben, in Verhandlungen miteinander zum Zwecke der Erleichterung einer Lösung der zwischen Italien und Abessinien bestehenden Streitigkeiten einzutreten, sind sie übereingekommen, diese Botschaften zum nächstmöglichen Termin aufzunehmen.“

Der Völkerbundrat ist um 19 Uhr zu einer nicht offiziellen Sitzung zusammengekommen, an die sich die öffentliche Schlußsitzung angeschlossen.

In der darauf folgenden Sitzung wurden zwei Entschlüsse angenommen, die dieses Uebereinkommen der drei Mächte besiegelten.

Die erste längere Entschliebung befaßt sich ausführlich mit der Fortsetzung der Schlichtungs- und Schiedsverhandlungen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Rat bezieht sich auf seine Entschliebung vom 25. Mai 1935 über die Regelung des Streites, der zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung infolge des Zwischenfalls in Ual-Ual entstanden ist. Diese Regelung sollte nach der in Art. 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 bestimmten Methode herbeigeführt werden. Der Rat stellt fest, daß die Arbeiten des Schlichtungs- und Schiedsaussschusses unterbrochen worden sind und daß zur Erneuerung ihrer Aufnahme die beiden betreffenden Regierungen sich an den Rat mit dem Ersuchen gewandt haben, die Vereinbarungen der beiden Regierungen hinsichtlich der genaueren Tragweite des Auftrags des Ausschusses zu interpretieren. Der Rat will keine Urteile über die Haltung der Vertreter der beiden Regierungen vor dem genannten Ausschuss oder über die Stellungnahme der Mitglieder dieses Ausschusses abgeben; er ist der Auffassung, daß die Zuständig-

keit des Ausschusses auf den Vereinbarungen zwischen den streitenden Parteien beruht und daß sowohl aus den Notizen vom 15. und 16. Mai 1935 sowie aus den in der Völkerbundratsitzung vom 25. Mai abgegebenen Erklärungen hervorgeht, daß die beiden Parteien einig gewesen sind, daß der Ausschuss nicht die Grenzfrage prüfen oder die Abkommen und Verträge über die Grenzen juristisch interpretieren sollte; insolgedessen gehört dieser Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Ausschusses. Der Rat ist insolgedessen der Auffassung, daß seine Entscheidung über den Zwischenfall von Ual-Ual nicht der Lösung der Fragen vorgezogen darf, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehören, und daß er ihr vorgehen würde, wenn er diese Entscheidung auf die Auffassung gründete, daß der Ort, wo sich der Zwischenfall zugetragen hatte, entweder unter italienischer oder abessinischer Souveränität stehe. Es bleibt dem Ausschuss überlassen, ohne in eine Aussprache darüber einzutreten, die Ueberzeugung in Betracht zu ziehen, die die örtlichen Behörden auf der einen oder der anderen Seite über die Souveränität des Ortes des Zwischenfalls hatten. Auf Grund aller dieser Erwägungen, erklärt der Rat, daß der Ausschuss den Umstand nicht zu berücksichtigen hat, ob Ual-Ual der Souveränität der einen oder anderen Partei untersteht, sondern, daß er sich allein an die anderen Elemente des Streites über den Zwischenfall zu halten hat.“

(Damit ist dem italienischen Standpunkt im Streit im Schlichtungsausschuss vollkommen Rechnung getragen worden. Die italienischen Vertreter sträubten sich nämlich dagegen, darauf einzugehen, ob sich der Zwischenfall von Ual-Ual auf italienischem oder abessinischem Gebiet zugetragen hat. Der Zwischenfall ereignete sich tatsächlich auf abessinischem Gebiet, wo italienische Truppen eingedrungen waren. Die Red.)

Die zweite Entschliebung, die die politisch wichtigere ist, lautet folgendermaßen:

„Der Rat beschließt, in jedem Fall am 4. September zusammenzutreten, um die allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach verschiedenen Seiten aufzunehmen.“

## Die Dreierkonferenz über Abessinien.

Paris, 3. August. In einer Havas-Meldung aus Genf wird angekündigt, daß Laval wahrscheinlich erst nach dem nächsten Ministerrat, der Ende der kommenden Woche in Paris zusammentreten dürfte, mit der englischen und italienischen Regierung den Zeitpunkt und den Ort der Dreierkonferenz über Abessinien festlegen werde. Als Verhandlungsort komme voraussichtlich Paris in Frage.

# Abessinien nimmt Völkerbundvorschlage an

London, 3. August. Der Kaiser von Abessinien teilte dem „Reuter“-Korrespondenten in Addis Abeba am Sonnabend nachmittag folgendes mit: „Ich habe meinem Vertreter in Genf angewiesen, die von Eden und Laval ausgearbeiteten Völkerbundsvorschlage anzunehmen.“

## Abessiniens Bereitschaft.

Addis Abeba, 3. August. Unabhängig der in Genf stattfindenden Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts zwischen Abessinien und Italien gehen hier die Versammlungen weiter. Eine der letzten, die lediglich von Frauen besucht und die von der hiesigen Organisation des Roten Kreuzes einberufen worden war, brachte an Geldspenden 152 650 Theresientaler.

Aus interessierten Kreisen verlautet, daß ein englischer Zeitungskongress sich mit der gesamten hinter ihm liegenden Presse für Abessiniens Standpunkt ausgesprochen habe. Dieser Kongress hat eine Adresse veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß man in Indien die Dinge aufmerksam beobachtet und daß man im Notfall Abessinien mit Hilfsmitteln aller Art beistehen werde. Interesse wird hier vor allem dem Gerüde von der Möglichkeit einer Begegnung zwischen dem Kaiser und Mussolini entgegengebracht. Dieses Thema bildet zur Zeit das Hauptgesprach auf den Straßen der abessinischen Hauptstadt.

Paris, 3. August. Nach einer Havas-Meldung aus Addis Abeba soll sich der abessinische Volksstamm der Asmaras, der in Erytra beheimatet ist, entschlossen haben, im Falle der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Abessinien und Italien auf Seiten Abessiniens zu treten.

## Die abessinische Streitmacht.

Die abessinischen Streitkräfte werden in eine Nord- und in eine Sudarmee geteilt, die völlig unabhängig von einander operieren werden. Die Nordarmee zerfällt in vier Teile: 1. 30 bis 50 000 Mann unter Ras Sayum in Tigre (im Raum Abua-Alfium bis Makale), 2. 50 bis 70 000 Mann unter Ras Kassa, dem Vetter des Kaisers, in Gondar, 3. 30 bis 40 000 Mann in Walo, 4. 60 000 Mann in Gobjam. Die weitaus kleinere Süd-

armee besteht aus 15 000 Mann in Hartar, 10 000 Mann in Bale, Arussi und Gala, wozu noch 7000 Mann der kaiserlichen Garde unter dem Kommando belgischer Offiziere kommen.

Emir Ismail Daud, der Vorsitzende des Abessinienaussschusses der islamischen Vereinigung junger Männer, die am Freitag eine Protestversammlung gegen die italienische Haltung im Abessinienkonflikt einberufen hatte, hat sich als Freiwilliger für die abessinische Armee gemeldet. Nach Presseberichten haben sich bisher 1780 Ägypter und zum Teil auch Syrier, darunter viele ehemalige Offiziere freiwillig für Abessinien gemeldet.

## Neue Erregung in Rom.

Rom, 3. August. Hier werden Nachrichten aus Djibuti veröffentlicht, wonach die bei Hartar im Inneren Abessiniens gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen im Gebiete von Sidamo und Uamo seien ebenfalls bewaffneten abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der oberste Geistliche, der apostolische Präfekt Frankreichs, Monsignore Jarousseau, sei hierbei von den abessinischen Bewaffneten bedroht worden. Obwohl hier noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch diese Vorgänge erneut die abessinische Angriffslust bewiesen sei. Es sei wohl auch mit weiteren abessinischen Feindseligkeiten zu rechnen.

## Amerikanische Antwortnote zum Flaggenzwischenfall.

Washington, 3. August. Das Staatsdepartement überbrachte der deutschen Botschaft die amerikanische Antwortnote zu dem deutschen Protest wegen des Flaggenzwischenfalls. Es wird bedauert, daß trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei, die deutsche Nationalflagge während der Unruhen nicht den ihr gebührenden Respekt zu verschaffen.

# Weggenossen..!

„Mit dem Saltenkreuz am Stahlhelm ziehen wir durchs deutsche Land“, war eines der beliebtesten Landstreichlieder, die die Weimarer Republik willig ertragen hat, als aus den Freiwilligentrupps, Grenzschutzabteilungen, Bakulumkämpfern die Deutschnationalen ihre ersten militärischen Kadern gegen die „Judenrepublik“ gründeten. Der Selterwasserfabrikant Franz Seldte und Major Düsterberg wurden seine Führer, als nach den verschiedensten Tarnungen unter dem Schutz der Reichswehr der „Stahlhelm“ begründet und Feldmarschall von Hindenburg sogar sein Ehrenpräsident wurde. Er war es, der sich nicht scheute mit einer solchen Offenheit für den Stahlhelm einzutreten, daß er das Verbot des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen durch Severing dadurch paralysierte, daß er der Befreiungsfreier am Deutschen Eck in Koblenz fern zu bleiben drohte, wenn der Ministerpräsident Preußens, Otto Braun, dieses Verbot nicht aufhob. Und die Preußengregierung kapitulierte wieder einmal.

Hindenburgs Weggenossen werden in diesen Tagen von ihren Jöglingen in den braunen Uniformen aus ihrer Machtstellung herausgedrängt, Verbot auf Verbot folgt und der Arbeitsminister Seldte, der Selterwasserfabrikant von gestern, erhält weder die Akten seiner sündigen Bundesgenossen vorgelegt, noch wird er zu einer Aussprache mit Hitler über diese Ereignisse zugelassen. Der Verrat an Hugenberg, dem er abzutreten versprochen, falls er als Ernährungs- und Wirtschaftsminister verdrängt werden sollte, lohnt ihm heute Hitler mit doppeltem Maß, indem man ihn über das Verbot des Stahlhelms zum Rücktritt zwingen will. Seine früheren Weggenossen erklärten ihn zum Verräter und Postenkleber, der nicht einen Funken Ehrgefühl im Leibe hat, wo es sich um solche Verleumdungen handelt, die heute dem Stahlhelm bei den Auflösungen und Verböten auf dem Weg gegeben werden. Gewiß, in diesen Kreisen nimmt man die Staatskunst Adolf Hitlers nicht ernst, man spricht ziemlich offen, daß der Tag der Abrechnung kommt, wo es in Berlin an Laternenpfehlern mangelt wird, um mit diesem „nationalsozialistischen Gesindel“ abzurechnen und in der Bendlerstraße, wo das Reichswehrministerium tagt, ist man nicht weniger ungehalten über die braunen Soldaten Adolf Hitlers, die die nationalen Männer des Stahlhelms als gemeine Verbrecherbande, Nester der Reaktion und Landes- und Hochverräter bezeichnen. Heute vermögen die Nazis ihre Kraftprobe bieten, wie es einige Monate später um sie bestellt sein wird, darüber wird die Geschichte das Urteil sprechen.

Die Eroberung der Macht durch die Nationalsozialisten wäre nicht möglich gewesen, wenn die Deutschnationalen mit dem Stahlhelm nicht die Schutztruppen der Nazis in der Harzburgerfront gebildet hätten. Schon damals aber weigerte sich Adolf Hitler, den Vorbeimarsch des Stahlhelms entgegenzunehmen und Major Düsterberg war doch in den Augen der Göring und Gregor Straßer der freche „Judenlummel“, den man dann nach der Nazimachtwahnahme, ob der jüdischen Großmutter, auch rasch beiseite schob. Hindenburg schwieg und Seldte weigerte sich, wegen der jüdischen Abstammung, für seine getreuesten Kampfgenossen ein Wort einzulegen. In Braunschweig sammelte sich die erste Opposition des Stahlhelms gegen Adolf Hitler, und dieser erste Aufruhr war Anlaß genug, um aus dem Stahlhelm die SA-Reserve unter dem nationalsozialistischen Frontkämpferbund zu bilden.

Man spricht in den Kreisen der jetzt abgehalfterten Stahlhelm-Weggenossen von den Verrätern in der Reichswehr, wenn auch diese noch lange nicht ihr getarntes Spiel gegen den Nazismus offenbaren. Der Stahlhelm hofft noch immer, zum Kampf gegen die braunen Soldaten Adolf Hitlers aufgerufen zu werden, denn noch immer ist er im Besitz von Waffen und vor allem hat er den Schutz der Reaktion, der Großgrundbesitzer, der Industrie und neuerdings auch einiger Bankherren. Wie wir in Danzig den Vorkampf der Deutschnationalen gegen die Nazis heute schon ziemlich offen sehen, so sind diese Anfänge auch im Stahlhelm, der nun so rasch durch Verbot und Auflösung beseitigt werden soll, zu erblicken. Wer den Geist der Reaktion kennt, der wird zugeben, daß es vergebliche Mühe der braunen Nachthaber ist. Hier steckt die Reserve des deutschen Offizierskorps, hier ist der Preußengeist des deutschen Militarismus, den Adolf Hitler durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seine Auferstehung vor der Welt feiern ließ. Möglicherweise alle Anklagen der Stahlhelmföhler gegen Hitler, Göring, Göbbels und Konsorten den Tatsachen entsprechen, aber es sind doch Weggenossen von gestern, die Adolf Hitler über Papen-Hugenberg in den Sattel und zur Macht im Dritten Reich verhalfen.

Wie die Röhm, Heines, Ernst und Bundesgenossen der aufrührerischen SA rasch beseitigt werden mußten, als sie die zweite Revolution wollten, so glauben jetzt die Naziföhler, mit dem Stahlhelm umspringen zu können, wenn sie auch vermeiden, den 30. Juni 1934 in der gleichen blutigen Auflage zu liefern. Damals durfte man noch die Brodow und Schleicher blutig beseitigen lassen. Von den Stahlhelmföhlerern läßt man lediglich dort und hier einen ins Konzentrationslager oder ins Gefängnis wandern, wo durch einen Kaffeebecken den Nazimachthabern entgegengerufen wird: „wenn ich Selbstmord begehen wollte, so wüßte Freunde, daß ich von den braunen Mach-



Am Freitag, dem 2. August, ging heim nach längerem Kranksein meine innigstgeliebte herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

# Marta Schmidt

geb. Knapp

im Alter von 47 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Seingegangenen findet heute, Sonntag, den 4. August, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kopernika Str. 8 aus, auf dem alten evang. Friedhof statt.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Waldemar Schmidt.**



**Kauft aus 1. Quelle**  
**Kinder-Wagen**  
**Metall-Betten**  
**Matratzen** gepolstert und auf Federn Patent,  
**Wringmaschinen**  
**Tafelroller**  
**„DOBROPOL“**  
Brettkauer 73 im Hofe  
12 jähriger  
**Knabe**

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Ortsgruppe Lodz-Süd

Unsere Ortsgruppe veranstaltet heute, Sonntag, d. 4. August, im Garten des Herrn Scharf in der Napierkowski-Str. 22, bei regnerischem Wetter im Parteilokale, Komunyńska 14, ein

# Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Scheibenschießen, Kinderumzug und verschiedenen anderen Belustigungen und Zerstreuungen.

Zu diesem Feste ladet alle Parteimitglieder und Sympathisier unserer Bewegung freundlich ein

**der Vorstand.**

Sintritt 1.— ZL, Kinder bis 14 Jahre haben freien Eintritt.  
Tanzmusik — Sturzewski. Der Garten ist ab 10 Uhr vormittags geöffnet



## Perla & Pomorski

Lodz, Petrikauer 69

Sämtliche  
**Nähmaschinen**

Wichtig!  
Den Herren Fabrikneuern und Mechanikern erteilt Herr Pomorski unentgeltlich fachmännischen Rat täglich von 17—19 Uhr

für die Haus-, Industrie- u. Handwerksnähererei mit Fuß- u. Motorantrieb, neu u. gebraucht

— Reparaturen —

Sämtliche Teile und Nadeln stets auf Lager

zur Bedienung des Fahrstuhls gesucht. Hotel „Polonia“, Narutowicza 38.

Perfekte  
**Handschuh-Strickerinnen**

mit eigener Maschine gesucht. Welden Lipowa 4, von 10—12 Uhr vorm.

## Holzhaus

mit Obkassen in der Nähe der Ziegelei Pyscher zu verkaufen. Chojny, Bratnia 21.

## Hunderte von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

## P. WEISS

Sienkiewicza 18

(Front im Laden) ausgeführt wird

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!



## Lodzer Musik-Verein „Stella“

Heute, Sonntag, den 4. August 2 Uhr nachm., im 4. Zuge der Freiwilligen Feuerwehr, Napierkowskiego 62

## Stern- und Scheibenschießen

verbunden mit Tanz, zu welchem alle Mitglieder und Gönner höflichst eingeladen werden.

Das Festkomitee

## Regen- u. Sonnen-Schirme

für Damen und Herren

kauft man in den billigen Geschäften der Firma

## „Bławat Polski“

Zgierska 29 / Limanowskiego 28



Am billigsten nur in der ältesten Firma

## J. B. WOŁKOWSKI

Narutowicza 11 — Tel. 137-70

Kinderwagen  
Metall- und Eisbetten  
Berst. Matratzen, Wringmaschinen, Kühlschrank

Die Firma existiert seit 1896

## Das Pensionat „STAWKI“

ist das schönste Ausflugsziel.

„STAWKI“ hat die beste Luft und Verpflegung u. die schönsten Zimmer

Bequem erreichbar:  
Tram bis Alexandrow (Ring), dann per Wagen 4 Kilometer in Richtung Autontierst.

## Zeitschriften für Hauschneiderei

Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig) . . . . . 3L — 80

Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wierwöchentlich) . . . . . — 90

Mode und Wäsche (Wierwöchentlich) . . . . . — 90

Deutsche Modenzeitung (Wierzehntägig) . . . . . 1.10

Frauenfleiß (Wierwöchentlich) . . . . . 1.10

Blatt der Hausfrau (Wierwöchentlich) . . . . . 1.10

Probehefte zur Ansicht auf drei Tage gratis.

Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsausdräger ins Haus geliefert.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“  
Lodz, Petrikauer 109.



Drahtzäune, Drahtgeflechte zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

## Rudolf Jung, Łódź

Wólczanska 151, Tel. 128-97  
Gegründet 1894

## Venerologische Haut- und venerologische Heilanstalt

Brettkauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

**Konfultation 3 Bloth**

## Anzeigen

in der „Lodzer Volkszeitung“ haben Erfolg!!

Das Büchlein

## Zierfische

sowie das Büchlein

## Das Aquarium

zum Preise von 90 Groschen erhältlich in der „Volkspreffe“  
Petrikauer 109, von 10—1 und 3—7

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Sztuka Kopernika 16	Corso Legjonów 2/4
<p>Heute und folgende Tage <b>Kino im Garten</b> ROSIE BARSONY FELIKS BRESSART TIBOR v. HALMAY in dem vortrefflichen melodienreichen Wiener Schlagerfilm, gesungen u. gesprochen in deutscher Sprache</p> <p>Das <b>Blumenmädchen aus dem Prater</b></p> <p>Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 12 Uhr Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 54 Gr.</p> <p>Das Auditorium ist vor Unwetter und Kälte geschützt</p>	<p>Heute und folgende Tage Gedenkt ihr die Lindbergh-Tragödie? Auf diesem Motiv wurde der Film</p> <h2>Entführt</h2> <p>aufgebaut.</p> <p>In den Hauptrollen: <b>DOROTHEA WIECK</b> u. das Wunderbaby <b>LE ROY</b></p> <p>Nächstes Programm: <b>„Ihre Hebeln Uhr“</b></p> <p>Sintrittspreis zur ersten Nachmittagsvorführung für sämtl. Plätze zu 50 Groschen</p> <p>Beginn an Wochentagen um 5.30 Uhr, Sonnabends um 4 Uhr und Sonntags um 2 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Das ausgezeichnete Liebespaar</p> <p><b>Janet Gaynor</b> <b>Charles Farrell</b></p> <p>im erotischen Sensationsfilm</p> <h2>Tausch der Herzen</h2> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <h2>DON JUAN</h2> <p>mit DOUGLAS FAIRBANKS und der wunderschönen MARLE OBERON</p> <p>II <b>Weg mit der Schwiegermutter</b></p> <p>Erzählische Komödie mit SLIM SUMMerville ZASU PITTS</p> <p>1001 Tricks, wie man seine Schwiegermutter loswird</p> <p>Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>

## Theater- u. Kinoprogramm.

**Städtisches Theater:** Heute: 9 Uhr Das Liebespaar von Grubiński

**Sommertheater:** Petrikauer 94: Heute 9 Uhr Premiere „Studenten“

**Capitol:** Gefährlicher Flirt

**Casino:** 8 Stunden Dr. Morgan

**Corso:** I. Don Juan, II. Weg mit der Schwiegermutter

**Europa:** I. Harmonika, II. Das Joch der Liebe

**Grand-Kino:** Die explosive Blondine

**Metro u. Adria:** Die Frau im Bauer

**Miraz:** Auf dem Pfad der Haluxen

**Przedwiośnie:** Entführt

**Rakieta:** Das Blumenmädchen aus dem Prater

**Sztuka:** Tausch der Herzen

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich.  
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Bloth 3.—, wöchentlich Bloth —.75;  
Ausland: monatlich Bloth 6.— jährlich Bloth 72.—  
Einzelnnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.  
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Bloth für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m.b.S.  
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel  
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Zerbe  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seife  
Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101







Eine 10er  
**Stridmaschine (Schlitten)**  
 80 Cm. mit Doppelfangschlösser fast neu zu verkaufen  
 Nawrot 55, Front 2. Stock, W. 29.

**Heilanstalt**  
**Betrifauer 294**  
 bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn  
 Telefon 122-89  
**Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett**  
 Analysen, Krankenbesuche in der Stadt  
 Täglich von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends  
**Konsultation 3 Zloty**

**Spezialärztliche Venerologische Heilanstalt**  
**Zawadzkastraße 1 Tel. 122-73**  
 Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends  
**Venerische, Harn- und Hautkrankheiten. Sexuelle Anstöße (Analysen des Blutes, der Ausscheidungen und des Harnes)**  
 Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen besonderes Wartezimmer  
**Konsultation 3 Zloty.**

Dr. med.  
**A. Kleszczelski**  
**Chirurg Urolog**  
 Krankheiten d. Nieren, d. Blase u. Harnwege  
**Narutowicza 16 (Pilsudskiego 76)**  
 Tel. 127-79  
 Sprechstunden von 4-6 nachm.

**Zahn-Klinik**  
 eröffnet vom Jahre 1900  
**Zahnarzt H. PRUSS**  
**Piotkowska 142 Tel. 178-06**  
 Besuche bedeutend ermäßigt

Dr. med.  
**Antoni Zalewski**  
**Chirurg und Orthopäde**  
 umgezogen nach der **Głowna 5, Tel. 136-60**  
 Empfängt von 4-6 Uhr nachm.

**Dr. Klinger**  
**Spezialist für sexuelle Krankheiten, venerische, Haut- und Haar-Krankheiten**  
**Andrzeja 2 Tel. 132-28**  
 Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Das **Sekretariat**  
 der **Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes**  
**Betrifauer 109**  
 erteilt täglich v. 9-1 Uhr n. v. 4-7 Uhr abends  
**Auskünfte**  
 in **Sohn-, Uelands- und Arbeitsangelegenheiten** in **Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte**  
 Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär  
**Die Sachkommission**  
 des **Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter**  
 empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6-7 Uhr abends in Sachangelegenheiten

**Dr. med. WOLKOWYSKI**  
 wohnt jetzt  
**Cegielniana 11 Tel. 238-02**  
**Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten**  
 empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

**Dr. Ludwig Falk**  
**Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**  
**Nawrot 7 Tel. 128-07**  
 Empfangsstunden: 10-12, 5-7

**Heilanstalt**  
 mit ständigen Betten für Kranke auf **Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden**  
**Betrifauer 67 Telefon 127-81**  
 Von 9-2 und 4-8 nimmt Dr. J. Rafowski **Bissen nach der Stadt an**

**Zahnärztlich. Kabinett TONDOWSKA, Główna 51**  
 Telephone 174-98  
 Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends  
 Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

Dr. med.  
**Gustaw Kohn**  
**Spezialarzt für Frauenkrankheiten**  
**Elektrokoagulation, Diathermie empfängt in Lodz**  
 Pilsudskiego 51, Tel. 170-03  
 Empfangsstunden 10-12 und 4-6 nachm.

Dr. med.  
**Marja Kohn**  
**Spezialärztin für Augenkrankheiten**  
 Łódź, Pilsudskiego 51, Tel. 170-03  
 Empfängt von 10-12 und 4-6 nachm.

**Dr. med. Heller**  
**Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**  
**Seougotta 8 Tel. 179-89**  
 Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2  
 Besonderes Wartezimmer für Damen  
 Für Unbemittelte — **Heilankaltschneise**

**Dr. med. S. Kryńska**  
**Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder**  
 Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm.  
**Sienkiewicza 34 Tel. 146-10**

**Achtung Hausfrauen**  
 Das Bäcklein  
**Das Einmachen der Früchte**  
 mit 16 Abbildungen  
**Preis 90 Groschen**  
 ist erhältlich in der **„Volkspresse“**  
 Betrifauer 109  
 und kann auch beim Zeitungsausträger bestellt werden

Dr. med.  
**ADOLF ROJTER**  
**Haut-, Haar- und venerische Krankheiten**  
**Narutowicza 24 Tel. 262-61**  
 Empfängt von 8 bis 13 u. von 15 bis 20 Uhr

**Dr. J. NADEL**  
**Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**  
**Andrzeja 4 Tel. 228-02**  
 Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

**Matulatur**  
 (alte Zeitungen)  
**30 Groschen für das Kilo**  
 verkauft die **„Lodzer Volkszeitung“**  
 Betrifauer 109



**Zu jeder Stunde** werden **Anzeigen für alle Zeitungen** entgegengenommen  
 Anzeigen-Aquisition **S. FUCHS** Piotrkowska 50  
 Tel. 121-36 u. 121-16

**Praktische Handbücher für Gartenfreunde**

<b>Blumen:</b>	Spalier- und Zwergobst . . . . .	31.-90
Monatskalender für den Blumengarten . . . . .	Düngung der Obstbäume . . . . .	" -90
Aufzucht und Pflege der Rosen . . . . .		
Balkon und Fenster im Blumenschmuck . . . . .	<b>Diverse:</b>	
Pflanzen und Vermehrung . . . . .	Tomatenbüchlein . . . . .	" -90
Dahlienbuch . . . . .	Spargelbau . . . . .	" -90
Zimmergärtnerei . . . . .	Kultur der Erdbeere . . . . .	" -90
Blumenbinderei . . . . .	Unsere Beerensträucher . . . . .	" -90
Schattenpflanzen . . . . .	Der Weinstock und seine Pflege . . . . .	" -90
Schling-, Rang- und Kletterpflanzen . . . . .	Fruchtfast- und Süßmostbereitung . . . . .	" -90
	Das Dörren des Obstes und der Gemüse . . . . .	" -90
<b>Obstbau:</b>	Obst- und Beerenweinebereitung . . . . .	4.-
Monatskalender für den Obstbau . . . . .	Das Einmachen der Früchte . . . . .	" -90
Bereidung des Obstes . . . . .	Das Gewächshaus . . . . .	" -90
Buchobstbau . . . . .	Das Mistbeet . . . . .	1.80
Schnitt des Steinobstes . . . . .	Die Gartenbewässerung . . . . .	1.80
Schnitt des Kernobstes . . . . .	Betonarbeiten im Hof und Garten . . . . .	1.80
	Wasserberförgung und Stahlwindturbinen . . . . .	" -90

**Vorrätig im**  
**Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“**  
 Betrifauer 109.



**„Eine Einigung unter diesen Deutschen unmöglich.“**

**Die deutsche Wahlfront. — Der Kampf um die Mandate vor den Behörden.  
Wer will wen betrügen?**

Nirgends tritt die Zerrissenheit der deutschen Mehrheit deutlicher in Erscheinung, als bei den gegenwärtigen „Wahlen“, wo es darauf ankommt, den sogenannten „Führern“ Mandate, sei es zum Sejm oder Senat, zu sichern. Bekanntlich waren bereits die Herren Senator Hasbach und der „Landesführer“ Wiesner bei den Ministern Slawek und Koscialkowski, um sich als die eigentlichen Vertreter des Deutschtums zu präsentieren. Beide versuchten nicht, die Lage so darzustellen, als wenn jeder für sich das einzig richtige Deutschtum vertreten würde und hinter ihm allein die Mehrheit der Deutschen in Polen stände. Inzwischen kann man etwas deutlicher hinter die Kulissen blicken und die „Idealisten“ des deutschen Volkstums offenbaren sich als die übelsten Mandatsjäger, dunkle Ehrenmänner, die bereit sind, einander anzuschwärzen, wenn ihnen nur ein Mandat gesichert wird. Die Erfahrungen, die sie an den „maßgebenden Stellen“ inzwischen gemacht haben, werden sie hoffentlich genügend darüber belehren, daß man bei den Behörden kein Interesse für „Greuelmärchen“ über das Deutschtum hat und über die deutsche Minderheit aus eigener Erfahrung unterrichtet ist.

Weiteste Kreise des Deutschtums erfahren leider aus der Nazipresse nichts, und wo sie einander durch Veröffentlichung von Briefen anschwärzen, leuchtet der Betrug nur zu offen heraus. Wir müssen daher einiges wiederholen, so unangenehm uns diese Sachen auch sind. Zunächst war Senator Hasbach der windigere und überholte den Landesführer Wiesner um einige Wochen bei den Ministerien. Er erhielt die prompte Antwort, daß über die Mandatsfrage nicht in Warschau, sondern bei den einzelnen Wojewoden entschieden wird. Und so machte sich denn Senator Hasbach auf den Weg, besuchte mit dem Führer Dr. Kohnert von der Deutschen Vereinigung den Wojewoden von Posen, um zu erfahren, daß für dieses Gebiet ein deutsches Mandat nicht in Frage komme und daß außerdem zwei Parteien, neben dem Deutschen Kultur- und Wirtschaftsband, um das Vorrecht, die alleinigen Vertreter des Deutschtums zu sein, ringen. Diese Mission war also für Senator Hasbach erledigt und nun kam Lodz an die Reihe.

Wer kühnte sich denn hier berufen, das Deutschtum zu vertreten, wenn nicht unser Hans Dampf in allen Gassen, der ehemalige Senator Ulla, der zusammen mit Senator Hasbach sich dem Lodzer Wojewoden als Deutschtumsvertreter empfahl und selbstverständlich auch das Sejmmandat für sich in Anspruch nahm! Es müßte nichts, daß der Wojewode auf den Kultur- und Wirtschaftsband und auf die Jungdeutschen hinwies, die gleichfalls auf Mandate Anspruch erheben und schließlich der Kultur- und Wirtschaftsband schon Jahre mit der Regierung zusammenarbeitet, während Ulla doch erst seit etwa einem Jahre mit der Regierung zusammenzuarbeiten versuche. Der ehemalige Senator begriff nicht, daß er also als Ulla nicht in Frage komme, sondern ein anderer Deutscher eventuell Sejmmandat werden könne und versuchte unter allen Umständen, seine Kandidatur aufrechtzuerhalten, da die Jungdeutschen doch nur zwei Ortsgruppen hinter sich haben und überhaupt nicht berufen seien, das Deutschtum zu vertreten. Das Ergebnis der Intervention beim Lodzer Wojewoden blieb also gleichfalls negativ, und wenn die Deutschen keine Vertretung erhalten, so hat der Volksverband dies der Diplomatie Ullas zu verdanken.

Die dritte Intervention beim schlesischen Wojewoden steht noch bevor, an der der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, und der ehemalige Abgeordnete Kosumek teilnehmen sollen, wo man gleichfalls ein Mandat für die Deutschen zugesichert zu erhalten hofft.

Aber auch Landesführer Wiesner hat inzwischen nicht geruht und zu einer „Landeskonferenz aller Deutschen“ zur Bildung einer Einheitsfront bei den Wahlen aufgerufen, die aber dem Rat der Deutschen unangelegen kam, und so wollten die Herren von den Jungdeutschen und der Deutsche Rat noch etwas finden, um den Burgfrieden zu wahren. Die Jungdeutschen hofften, gleich zu zugeben wollten, es kam über den Burgfrieden zum Bruch und die „Konferenzen“ scheiterten. Senator Hasbach will nun seinen Dreh und Landesführer Wiesner den seinen drehen. Neue Konferenzen stehen bevor, aber noch sind diese nicht zusammengetreten und schon folgen gegenseitige „Enthüllungen“, wer schuld sein

wird, wenn die deutsche Einheitsfront nicht zustande kommt. Selbstverständlich hat man die „Enthüllungen“ so zusammengestellt, daß immer der andere daran schuld ist, wenn die Einheitsfront nicht zustande kommt und wenn alle Erscheinungen nicht trügen, werden doch die Herren vom „Rat der Deutschen“ recht behalten, der nach den Vorkonferenzen mit Landesführer Wiesner feststellte, daß „eine Einigung unter diesen Deutschen nicht möglich ist!“ Wir lassen es dahingestellt, ob die ratlosen „Räte“ der Deutschen auch daran gedacht haben, daß ein solcher Zustand erst eingetreten ist, nachdem die „Erneuerer“ die deutsche „Volksgemeinschaft“ entdeckt und jeder dieser Herren den Wettlauf um den einzig richtigen „deutschen Sozialismus“ in Polen begonnen haben.

Daß in Lodz der Deutsche Kultur- und Wirtschafts-

**Wieber Leser!**

„Die Zeitung gefiele mir besser, wenn mehr Berichte aus meinem Orte in ihr wären.“ Diesen Klageruf kann man immer wieder vernehmen. Und er ist gewöhnlich als Anklage gegen die Redaktion gemeint, die man beschuldigt, den Vorgängen in den einzelnen Orten zu wenig Augenmerk zu schenken.

Man ist aber auf dem Holzwege, wenn man glaubt, daß die Redaktion die lokalen Ereignisse unterschätzt. Vielmehr liegt hier ein Versagen unserer Vertrauensmänner, die teils zu bequem sind, zu berichten, teils jedoch Fehlschlüssen unterliegen, die sie zum Nichtschreiben veranlassen.

Ueber die Bequemem soll nichts weiter gesagt werden. Man kann nicht mehr tun, als sie immer wieder mahnen und daran erinnern, daß es den Ortsberichterstellern mehr noch als der Redaktion an die Hand gegeben ist, unsere Zeitung bunt und lesenswert zu gestalten. Unterlassen sie dennoch die Mitarbeit, so mögen sie sonst noch so gute Genossen sein: sie fügen der Bewegung einen empfindlichen Schaden zu. Denn die stärkste Waffe, die uns im Kampfe zur Verfügung steht, ist die Presse, die einige Male in der Woche zu den Menschen spricht und das Spiegelbild unseres Schaffens und Kampfens sein soll.

Größer ist jedoch die Zahl derer, die die Vorgänge in ihrem Ort nicht für wichtig genug halten. „Was kann denn das schon die Redaktion interessieren“, meinen sie. Dies eben ist der Fehlschlus! Die Redaktion interessiert alles: das geringste Vorkommnis im letzten Dorf! Noch mehr aber sind jene Menschen interessiert, die dieses oder jenes Ereignis, mag es auch an und für sich unbedeutend sein, miterlebt haben. „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“ heißt es in Goethes „Faust“. Die Menschen wollen lesen, was sie erlebt, lesen, was sich in ihrer Nähe ereignet. Das, was ihnen in der Zeitung „nah“ ist, bringt ihnen auch die Zeitung nahe! Die meisten unserer Leser lesen nicht die politischen Meldungen auf der ersten Seite zuerst, sondern sehen nach, ob nicht aus ihrem Ort etwas berichtet ist. Wenn sie wiederholt vergeblich nachgesehen haben, werden sie mißmutig und sagen: „In dieser Zeitung ist ja nichts zu finden. Das bürgerliche Blatt bringt wenigstens Berichte aus unserem Ort. Also muß ich das bürgerliche Blatt lesen.“

Wenn gute Genossen oder Genossinnen so reden, tun sie unrecht. Denn Ihr, sozialistische Leser und Leserinnen, habt es ja alle in der Hand, Euer Blatt mit örtlichen Berichten zu versorgen. Das, worüber Ihr mit Eurem lieben Nachbar, worüber Ihr am Bierisch und auf der Straße redet, eben das — sofern es nicht Tratsch ist — gehört in unsere Zeitung. Auch wenn Ihr glaubt, es sei nicht wichtig. Den Wert einer Sache erkennt man meistens erst, wenn man ihr nicht zu nahe steht. Deshalb werden andere Leser, wird vor allem die Redaktion sofort finden, daß das „Unwichtige“, das Ihr nur zögernd aufgeschrieben habt, für die Gesamtheit der Leser vielleicht unerhört bedeutsam ist. Und wenn man bedenkt, daß ein sozialistischer Leser auch Verpflichtungen gegen sein Blatt hat, wird man wohl verstehen, daß wir fragen: „Hast du, der du das Blatt wegen des Fehlens örtlicher Berichte kritisiert, deine Pflicht getan? Hast du den Berichtersteller des Ortes, sofern es einen gibt, auf das aufmerksam gemacht, was du im Blatt finden möchtest? Hast du die Beschwerden, die du gegen die Zeitung hast, in der Parteiverammlung vorgebracht, in der sie gehören?“

Wir möchten, daß recht viele Genossen und Genossinnen mitarbeiten, daß sie uns alles, auch das scheinbar Unbedeutendste, berichten. Wenn Eure Zeitung in dieser Hinsicht Mängel aufweist, müßt Ihr Euch zunächst selber kritisieren. Die Redaktion ist viel zu arm, viel zu schwach besetzt und mit anderen Aufgaben belastet, als daß sie in jedem Verbreitungsort selber Nachforschungen nach den Neugierigen anstellen könnte. Bei Eurem Parteiblatt, liebe Leser und Leserinnen, seid Ihr alle Mitarbeiter. Und wir laden Euch ein, Eure Tätigkeit möglichst umfangreich und häufig auszuüben!

Die Redaktion.

lund das Deutschtum vertreten soll, überrascht uns nicht, daß aber nach der vollständigen Bankrotterklärung des Volksverbandes Ulla noch immer der einzige deutsche Führer ist, übersteigt die Höhe jeder Vernunft, und man muß ernsthaft fragen, ob dieser Senator ex lex nicht doch eine Nervenheilanstalt aufsucht, um sich von den Strapazen seiner bisherigen Politik zu erholen. Aber noch interessantere Dinge kommen da zutage, wenn die Deutschen erst um die Einigung zu verhandeln beginnen. Da will ein Teil den anderen nicht einmal als deutsch anerkennen und der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes wollte nicht einmal an der Konferenz mit den Jungdeutschen teilnehmen, weil mit einem Male der Volksbund nicht mehr politisch sein darf, nachdem er sich mit dem Nationalsozialismus und seiner 6. Abteilung bis auf die Knochen blamiert hat. Und wie es die Herren zunächst den deutschen Gewerkschaften verübelen, daß sie zu einer Konferenz mit Wiesner gehen wollten. Und wie man sich endlich entschloß, mit dem „Landesführer“ in einem gesonderten Konventikel zu verhandeln, da man als Vorspiel zum „Wahlkampf“ vor der Masse nicht erscheinen wollte.

Was dem Birtsvolk und den Behörden über den Geist der deutschen Minderheit von den offiziellen Vertretern des Deutschtums geboten wurde, beweist zur Genüge, mit was für Mandatsjägern man es zu tun hat, und man darf sich deshalb nicht wundern, wenn man entsprechend behandelt wird. Auf eine Zusammenarbeit dieses Deutschtums mit der Regierung wird man wohl auch in Zukunft verzichten, denn es kommt ihnen ja nicht auf den Schutz des Volkstums an, sondern auf Mandate, wobei die Herren kein Hehl daraus machen, daß man gegenseitig betrügen will, wenn nur die Mandate ergattert werden. Für die Jungdeutschen und den Rat der Deutschen ist nur die Frage offen: wer will wen betrügen?

**Bilanz der Bielsker Sozialversicherungsanstalt.**

Die Bielsker Sozialversicherungsanstalt hat in „Zjednoczenie Slonkie“ ihre Bilanz für das Jahr 1934 veröffentlicht. Diese Bilanz weist ein Defizit von 333 915 Zloty auf, trotzdem die Leistungen an die Versicherten um mehr als 50 Prozent reduziert wurden, die Leistungsdauer der Krankenkasse an die Versicherten statt wie früher 52, nunmehr bloß 26 Wochen beträgt, der Versicherte erst nach vier Krankheitsstagen den Anspruch auf das Krankengeld erwirbt und die Behandlung der Kranken sehr viel zu wünschen übrig läßt. In dieser Bilanz fällt besonders auf, daß die Administrationskosten, welche früher, als die Krankenkasse noch ein Selbstverwaltungskörper war, höchstens 6½ Prozent betragen haben, nunmehr auf 16½ Prozent gestiegen sind! Es ist daher kein Wunder, daß diese Institution mit Defizit arbeitet. Auffällig groß sind auch die Rückstände der Arbeitgeber; sie betragen 1 088 873 Zloty mit Ende des Jahres 1933 und erhöhen sich im Jahre 1934 noch um 791 736 Zloty. Beinahe 2 Millionen Zloty sind die Unternehmer der Sozialversicherungsanstalt schuldig geblieben. Sie haben also auch jene Gelder nicht abgeführt, die sie den Arbeitern von ihren Löhnen abgezogen haben. Statt den Staatsanwalt anzurufen, schenkt man ihnen noch 30 Prozent der Schuld, wenn sie diese in Raten in einigen Jahren abzahlen werden. Defizite, Erhöhungen der Beiträge der Arbeiter, Herabsetzung der Leistungen an die Versicherten und schließlich Ruin der ganzen sozialen Versicherung, zu der es bald kommen kann, das sind die Folgen der Reformierung dieser Institution durch die Sanacja.

Der Kampf um die Selbstverwaltung der sozialen Institutionen muß aufgenommen werden.

**Gauvorstandsitzung.** Dienstag, den 6. August, findet um 6 Uhr abends in der Redaktion eine Gauvorstandsitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

**Ueberfiedlungsanzeige.**

Ich gebe meinen P. T. Kunden höflich bekannt, daß ich mit meinem Warenlager ins eigene Haus, Bielsko, Sulkowiskalle 13 a, übersiedelt bin.

Deborah Krumholz.

**Spezial-Krawatten-**

**Laden**

**der Krawattenfabrik Bielsko-Schloßbazar**

bei der Post

Einzelverkauf

Fabrikbreite

RAUEREIFE MARKE **ETA** IN WÜRFELN UND RUNDEN STANGEN VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

**Im Schuhgeschäft**

**JULIUS ALEXANDER, Katowice,**

ulica Mickiewicza 1 kaufen Sie am billigsten

**Teppiche, Käufer, Gardinen**

**TEPPICH - MENCZEL**

Katowice Rynek 2



# Der Mann, der das große LOS vergaß

ROMAN VON ALFRED SCHIROKAUER

(25 Fortsetzung)

Gruppen formten sich, Redner erwuchsen. In einem großen Kreise ihrer Anhänger hegte die Vital. Das war eine liebliche Ueberraschung! Wenn sie nicht alles anstrengte, sollte aus ihrer Niederlage ein Triumph werden. Sie hatte sich fein gemacht, die Kosten für ein neues Abendkleid nicht gespart. Es schien fast, als hätten sich die Speisen gelohnt. Groß, schön, üppig, stand sie da mit ihrem herausfordernden, fast entblößten Busen und den feurigen Augen.

„Der Mann macht im letzten Moment Sperenzchen, sag ich euch. Bei manchem kommt die Erleuchtung spät. Vielleicht ist er auch schon heidi. Er ist ausgekniffen. Das wollen wir doch gleich mal feststellen.“

Sie schritt resolut auf das Haus zu.

„Wollen doch mal sehen, ob er oben ist.“

Alle sahen sie. Sie war nicht leicht zu übersehen. Sie sah ins Haus hineingehen. Ein Flüstern schüttelte über den Platz. „Sie geht nachsehen, ob er noch da ist, Sachstopf!“ Dann wurde es atemlos still vor Sensationsgier auf dem weiten Platz unter der ungefüllten Kalkofonne. Nur vom Hasen her summt das Brausen der Arbeit und des Werktags.

Oben klingelte die Vital. Auf prallte die Tür. Seine hatte sie, freudig entlastet, aufgerissen. Aus der Tür drängten alle in den kleinen Flur. Stäubten aufjauchzend, daß er endlich — — Enttäuscht. Er starrte sie auf das prangende Frauentzimmer.

„Ich wollte bloß mal fragen, ob es noch lange dauert. Die Schminke zerrinnt einem da unten zu roter Mühle in der Mittagssonne,“ sagte sie mit gutgemeinter Ungeduld.

Mit einem wutstetschenden Ruf schlug Bregides Fuß die Tür ins Gesicht. Die Vital ging gemächlich hinter. Alle Augen erharreten sie.

„Der Vogel ist ausgeflogen!“ rief sie so laut, daß sie oben durch das geschlossene Fenster hindurch hören mußten. Das Schweigen währte noch Sekunden. Dann kam es über den Platz hin, als käme nach tiefer Ebbe wieder die Flut.

Die überheizte tolle Lustigkeit kam wie eine Massen-epidemie über die Menge.

Da öffnete sich das Haustor. Bregide trat heraus in die Mittagshelle. Weiß wie das zarte Chiffonkleid vor ihr Gesicht, weiß wie der Spitzenschleier, der es hold umrahmte. Die Augen waren unheimlicher als je. Verdüstert von einem rasenden Schmerz. Doch den Kopf trug sie hoch und stolz wie immer auf dem zierlichen schlanken Halse. Der Drangenfranz im Haar glänzte wie eine Krone.

Neben ihr schritten als Leibgarde Lisette und Zifine. Unter ihnen glitt schmal und elegant der Gerant aus der Tür und enteilt nach rechts, zum Telephon der Straße.

Das Lachen brach so plötzlich ab, als hätte ein Dämon es mit dem Taktstock abgewinkt. Alles stierte beifallen, angstvoll auf etwas Ungeheuerliches gefaßt.

Bregide ging, die Augen starr vor sich her gerichtet, über den Platz. Neben ihr die Ehrengarde. Eine Gasse öffnete sich vor ihr. Die alte Ehrenbretung und Demut der Königin der Cagoles schritt vor ihr her.

Sie ging hinüber zu dem Hotel. Die Gasse schlug hinter ihr zusammen, man stutete nach. Die Nichtgeladenen stauten an dem Hotelportale unsicher zurück. Die Gäste drängten nach.

In den Saal schritt die verlassene Braut, hoch erhaben Hauptes, auf den blumenbekränzten Ehrenplatz in der Mitte der Tafel. Hier blieb sie stehen. Herein kamen in ungehöriger Hast die Gäste, stießen sich in der Tür, rangen um den Vortritt. Jeder wollte sehen, hören, zugegen sein bei dem Absonderlichen, das nun geschehen würde.

Als der Raum sich gefüllt hatte und erwartungsgiebig Gesichtete sie von allen Seiten anglohten, hob Bregide die kleine Kinderhand in den schönen neuen, weißen Brauthandschuhen. Die Hand bebte ganz leise. Es wurde lautlos still im Saale.

„Meine lieben Gäste,“ begann die kleine Seldentant, — abgesehen sprach sie, jedes Wort für sich, weiß die Beherrschung für ganze Sätze nicht reichte, „meine lieben Gäste, der Bräutigam fehlt noch.“

Leises Gemurmel der Zustimmung.

„Er ist heute früh spazierengegangen und noch nicht zurückgekehrt.“

Lauter Gemurmel des Bedauerns.

„Ich fürchte sehr, ihm ist ein Unfall zugestoßen.“

Rufe der Skepsis, vermischt mit Rufen der Teilnahme.

„Ihr wißt ja alle, wie schwach und krank er noch war.“

Summen des Beistimmens, eifriges Nicken schön undulzierter Frauentöpfe.

„Ich laß gerade alle Polizeireviere, Hospitäler und Unfallstationen anrufen.“

Ein lautes „sehr richtig“.

„Aber wir hier, wir ändern, wir können nicht warten. Ich habe euch zu einem Mahle geladen, ihr sollt es haben.“

Spontanes „Bravo!“ der Hungrigen.

„Ihr könnt nicht auf dem Platze herumstehen und in der Sonne braten.“

Allgemeiner heftiger Beifall.

„Ihr sollt nicht hungrig heimkehren, wenn Bregides Chabas euch ein Diner versprochen hat.“

Bravo. Härdellatschen.

„Nehmt Platz.“ Sie machte eine kleine gebrochene Geste des Einladens. „Eßt und trinkt und laßt es euch schmecken.“

„Danke — schönen Dank!“

„Zwischen werden mir Nachricht über den Bräutigam erhalten — oder vielleicht kommt er selber.“

Die Stimmung blieb bedrückt und fatal. Trotz der lederen Speisen, trotz des süßigen Weines. Flüstern nur, stoßend, schamhaft, belebte sich hier und da die Unterhaltung, um sofort wieder zu veröden. Es war, als lauerte auf dem leeren blumengeschmückten Sessel neben der Braut ein Gespenst, vor dessen hohlen hypnotisierenden Augen jedes Lachen und jeder Frohsinn in Trance verfiel.

Bregide saß stolz und aufrecht an ihrem einiamen Ehrenplatze, tat, als ob sie esse, nippte an ihrem Glase, trank der und jener lächelnd ermunternd zu.

Doch nur die Lippen lächelten dabei mühsam und verzerrt. Die Augen blieben tragiisch unbeweglich, waren unergründlich, von feuchten Schleiern verborgen.

Keiner hatte sie je so schön und eigen gesehen wie heute in dieser Blässe matten Elfenbeins. Selbst ihre Freundinnen bewunderten im stillen diese Fassung und Beherrschung.

Der Gerant kam herein, eilte mit geschäftsgewohnter Bescheidenheit an dem Tische hin. Flüsterte mit ihr.



„... meine lieben Gäste, der Bräutigam fehlt noch.“

Zuckte die Achseln. Alle beobachteten mit Argusaugen. Aha, also nichts. Natürlich. Im Grunde glaubte keiner an den Unfall.

Der Gerant lehnte eine auffordernde Geste Bregides ab, raunte etwas von weiteren Erkundungsgängen und entschwand wieder.

Die Kellner servierten die Poulets.

Also in keinem Krankenhaus, auf keiner Rettungswache! Sie hatte es längst gemerkt, längst nun schon. Er hatte sie betrogen. Dieser Mann, der behauptete, daß ihm eine Dirne das gleiche bedeuete wie eine Königin, hatte sie teuflisch betrogen und belogen. War auf ihren Vorschlag nur eingegangen, um sie in Sicherheit zu wiegen. Hatte es über sich gebracht, sie in diese untillgbare öffentliche Schmach und Schande zu stürzen. Sie, Bregide Chabas, die eine Königin der Cagoles gewesen war. Jetzt war alles vorbei. Von dieser furchtbaren Bloßstellung und Entehrung konnte keine Frau des Bezirkes sich je wieder erholen. Ein Hohn und Spott war sie geworden, eine Possenfigur, der die Kinder auf der Gasse nachrufen würden. Und sie hatte eine Hochzeit feiern wollen, von der noch die Entel auf der Place Billeneuve erzählten.

„Mit mir ist es aus“, dachte sie und trank Zifine mit entstelltem Lächeln zu. Noch bändigte sie diese Frauen und Männer heute, da sie ihnen die Magen vollschlug und die Kehlen stopfte. Aber morgen — morgen — — Sie hatte ausgespielt. War ein Spott der Gassenbuben geworden. Und er, den sie vom Tode im Rinnstein gerettet, hatte ihr diese ruchlose Gemeinheit angetan. Sie begriff es noch immer nicht. Aber sie wußte, daß er ihr mit Vorbedacht, schonungslos, diese blutige Schmach und Beleidigung angetan hatte. Jetzt, während ihres Hochzeitsmahles, zu Seiten dieses leeren bekränzten Stuhles, redete sie sich ein, sie habe ihn glühend, leidenschaftlich, hingebend geliebt. Glaubte es, weil sie ihn jetzt mit einer Leidenschaft haßte, die zum Morde bereit war. Das sollte er ihr büßen! Diese satanische Kränkung!

Fortsetzung folgt.

Arbeiter kaufe nur bei den Firmen, die durch Inserate

**DA KAUFST DUGUT UND BILLIG**

Fabryka **MEBLI** S. Manne  
Fabriklager:  
KATOWICE, M. Pilsudskiego 11

**Breiwerte Schuhe**  
bei **Emil Heitner** KATOWICE  
Pocztowa 3

**Wladyslaw Dlugiewicz**  
SKŁAD WIN i WÓDEK  
KATOWICE, Marjacka 15  
przy Hotelu Europejskim

**Tischlerei- u. Sattlerbedarf**  
**SCHWARZ i SKA**  
Eisenhandlung  
Katowice, Marjacka № 18

**Elektrotechnische Lieferungen u. Installationen**  
**SCHÜLLER & CO**  
Katowice, Poprzeczna 21

**Drucksachen jeder Art**  
**G. Berls**  
Katowice, Plac Wolności 3

**„Aphrodite“**  
**Parfümerie und Kosmetik**  
Katowice, Marjacka 19

**UND HILFST DEINER BEWEGUNG**

deine Zeitung unterstützen.

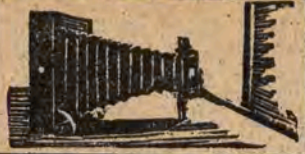
### Radiokonzerte für die Schuljugend.

Vom 1. September d. J. ab wird der polnische Rundfunk einmal wöchentlich Konzerte für die Schuljugend senden. Im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium wurde die Dauer dieser Konzerte auf 45 Minuten festgesetzt. Ein Konzert im Monat wird für die Mittelschuljugend, die übrigen drei für die Zöglinge der Volksschulen bestimmt sein.

### Übertragung aus Salzburg.

In Salzburg finden Sommer für Sommer die großen Theater- und Musik-Festspiele statt, in deren Dienst sich die größten Künstler, die hergorragendsten Dirigenten stellen. Toscanini, Furtwängler, Bruno Walter, Weingartner, um nur einige Namen zu nennen, kommen dorthin, um Opern und Konzerte zu dirigieren, und ihnen folgt gewöhnlich ein Strom von Kunstfreunden aus aller Welt.

Um seinen Hörern Gelegenheit zu geben, an diesen großen Veranstaltungen teilzunehmen, hat der polnische Rundfunk beschlossen, in diesem Jahre drei große Konzerte aus Salzburg zu übertragen. Die erste dieser Übertragungen findet am 7. August um 21.10 Uhr statt. Das Programm dieses Konzertes wird ausschließlich Mozart gewidmet sein, und zwar: Divertimento B-Dur, Requiem D-Dur sowie sechs deutsche Lieder.



# Die Zeitung im Bild



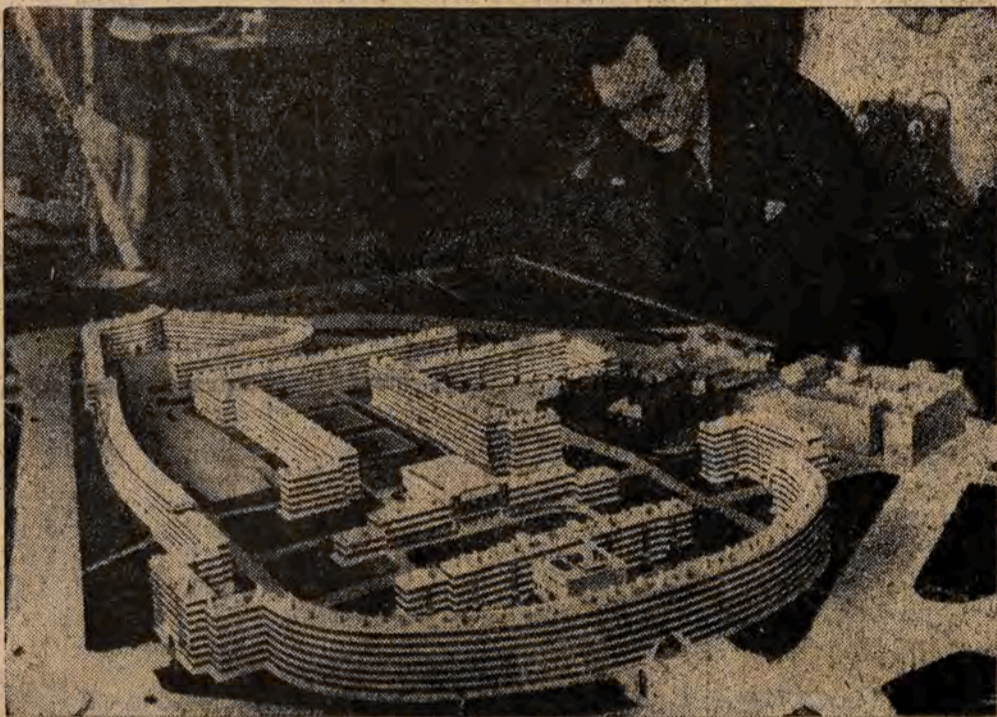
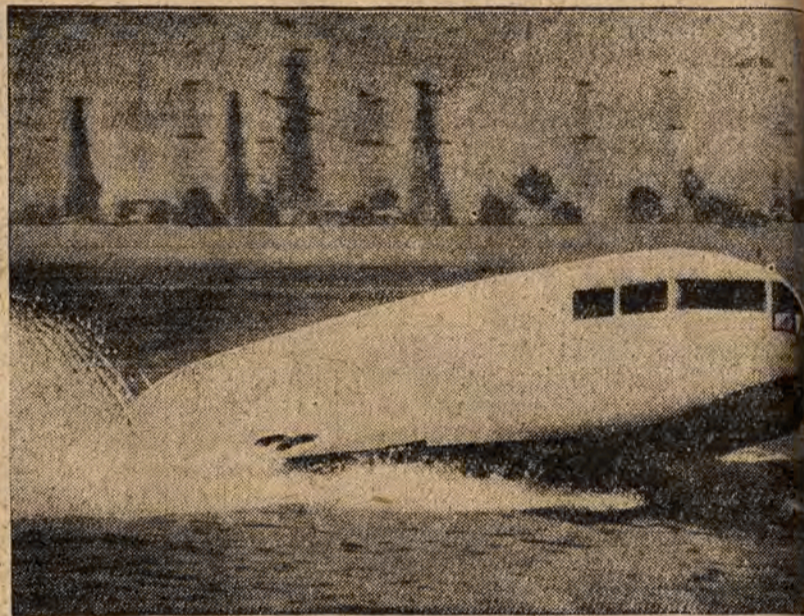
(Links):  
General B. Stübenitz, der neue Chef des polnischen Generalstabes.

(Rechts):  
In Basel, in der Schweiz, ist ein riesiges Erdöl- und Gasolinlager in Brand geraten, bei dem 1000 Tonnen Del, 6000 Mg. Benzol, 5000 Liter Benzin und 50 000 Liter Petroleum und Gasolin verbrannten.



(Links): Der Nacht der Krieges inszenierten auf Washington gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration dieser leben den Opfer des Weltkrieges für eine lebensmögliche Unterstützung, zu der sie ein volles Recht haben

(Rechts): Ein Rennboot in Stromlinienform, das in den Diensten um den Nordpol von Amerika teilnimmt. Das Boot ist 4,90 Meter lang und hat einen 4-Zylinder Innenbord-Motor



London baut eine neue Kleinstadt. In Leeds bei London beginnt man mit dem Bau einer riesigen Siedlung, die insgesamt 940 Wohnungen enthalten wird



Eine Modellschule wurde in Paris eröffnet, wie die Schülerinnen lernen, sich graziös und vorteilhaft für die zu zeigenden Kleider zu bewegen



Ein neues Ruderboot, bei dem man zugleich rudern und mit den Füßen steuern kann



Ein spannender Moment beim Handballspiel. — Rechts: Amerikanische Leichtathleten sind auf Einladung des französischen Racing Club nach Europa gekommen, um hier einige Wettkämpfe auszutragen.

